

Das Mädchen mit zwei Müttern

«Und dazwischen ein Ozean»: Das Erstlingswerk von Martina Meienberg begeistert

Nach dem frühen Unfalltod von Lea begeben sich die beiden Mütter, die auch Schwestern sind, auf eine Transatlantikfahrt von Hamburg nach New York und versuchen, das Unfassbare zu verarbeiten und sich zu versöhnen.

Zwei Frauen, zwei Lebensgeschichten. Die eine ist Iris, kinderlos, die pflichtbewusst das Café ihrer Mutter übernimmt und ein möglichst unauffälliges Leben in Zug führt. Die andere ist Gabriela, alleinerziehend, eine berühmte Bildhauerin, die ihre Tochter, so scheint es zumindest, der Schwester überlässt, um in Hamburg ihre Karriere weiterführen zu können.

Mittendrin Lea, die bei ihrer Tante aufwächst und ihre Mutter nur in den Ferien und an Feiertagen sieht. Diese Lösung ist auf den ersten Blick dem rein Zweckmässigen geschuldet, auf den zweiten aber öffnen sich seelische Untiefen und viel Ungesagtes. Die beiden Schwestern stranden in ihrer konfliktreichen Beziehung. Obwohl sie durch das Mädchen für immer verbunden sind, liegt ein



Ozean zwischen ihnen. Der tragische Tod der 19-jährigen Lea lässt diesen unüberwindbar erscheinen.

Akkurat und achtsam beschreibt Martina Meienberg in ihrem Debutroman ihre beiden Hauptprotagonistinnen, leichtfüssig springt sie in den Tagebüchern, das eine vor- und das andere nach der Überfahrt verfasst, hin und her. Gabriela versucht ihre tiefe Trauer mit liebevollen Briefen an ihre schmerzlich vermisste Tochter zu bewältigen. Iris bleibt für unbestimmte Zeit in New York und notiert rückblickend ihre Gedanken über die Schiffsreise. Ihre Zeilen sind voller Bitterkeit und Sarkasmus. Obwohl nicht gleichzeitig verfasst, erklären sie die familiären Verstrickungen und bringen Licht ins Dunkel der Vergangenheit.

Das Buch beschreibt mehrere berührende Lebensgeschichten, die sich ineinander verflechten. Es wird temporeich und spannend vom Verlieben, Verlieren und Vergeben erzählt. Zum Reflektieren kommt man dank Martina Meienbergs kunstvoll orchestrierten Gegensätzen, die das Empfinden von Iris und Gabriela mit dem grossen Ganzen in

Relation setzen und die Bittersüsse des Lebens illustrieren.

Über die Ostertage gelesen, passte es für mich hervorragend zum Thema Sterben und Neubeginn. Ob man im Herzen eine Faust spürt oder einen Schwamm: Es ist die Geschichte darüber, dass in der grössten Trauer immer auch eine Chance verborgen ist. Man muss sie nur finden wollen.

Unbedingte Leseempfehlung!

RB

Martina Meienberg ist in Steinhausen aufgewachsen und lebt hier. Sie arbeitet als Dozentin und Beraterin im Schreibzentrum der Pädagogischen Hochschule Zürich und als redaktionelle Mitarbeiterin beim Schweizer Fernsehen SRF. Die Lust am Verfassen längerer Texte kam, als sie ihre Lizentiatsarbeit und später ihre Dissertation schrieb. Dass aus einem einstigen literarischen Schreibprojekt nun ein wunderbares Buch entstanden ist, ist ihrer Leidenschaft fürs Lesen, literarische Schreiben und dem fantasievollen Entwerfen von Figuren zu verdanken.



Reportage